

„Teltower Kreisblatt“ erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,50 einschließlich 25 Rpt. Postentlohn; durch die Post monatlich RM. 1,60 (einschl. 21 Rpt. Postzustellungsgeld) zuzüglich 30 Rpt. Beleggeld. — Bestellungen bei den Postämtern, Verteilergewerkschaften und unseren Nebenstellen im Kreise.



Anzeigen lt. Preisliste 21. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Althofstraße 87. — Fernruf: 22 00 71. Postungen: Postfach 2000 Berlin W. 210 10. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow. — G., Berlin W 35. — Verlags- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow * Amtliches Verkündungsblatt der Kreisverwaltung Teltow

Beaverbroots Klage über Produktion

Riesige Sprengbomben erschüttern London von einem Ende zum andern

Montag früh wieder Luftalarm

Nach den heftigen Angriffen in der Nacht zum Montag wurde, wie der englische Nachrichtenbericht meldet, bereits in der Frühe des Montags wieder Luftalarm in London im Stadtgebiet gegeben.

In einem Bezirk, so berichten Nachrichtenbüros, seien Bomben gefallen. Gebäude seien getroffen und Gasleitungen schwer beschädigt. Auch Liverpool sei bereits in den frühen Morgenstunden von deutschen Maschinen angegriffen worden. Desgleichen hätten feindliche Flugzeuge am Montagmorgen bei Tagesanbruch über den Midlands und einer Stadt an der britischen Westküste angegriffen.

Die verheerende Wirkung des deutschen Bombardements am Sonntag kann selbst ein so englandfreundliches Blatt wie

„New York Times“ seinen Lesern nicht verheimlichen. Sonntag sei über London kein Böfägen gewesen, das den Angreifern hätte zum Schutze dienen können, und trotzdem seien nicht weniger als fünf Tagesangriffe erfolgt. Während seien die deutschen Piloter ungeachtet des hohen Nebels über der Stadt gewesen, hätten Leuchtbomben und hinterher riesige Sprengbomben abgeworfen, deren Explosionen die Stadt von einem Ende zum andern erschütterten.

Im Anschluß daran zitiert der Korrespondent einen Leitartikel Lord Beaverbroots im „Sunday Express“. Hier heißt es wörtlich:

„Wenn wir den Krieg gewinnen wollen, brauchen wir sofortige und anhaltende Steigerung der gesamten Produktion. Starbessens ist als Ergebnis der deutschen Luftbombardierungen ein harter Produktionsrückgang zu verzeichnen.“

Politische Erziehung

Nur zu leicht vergißt man im Ablauf der Tagesereignisse, die das Interesse unseres Volkes so ausschließlich beanspruchen, sich der geistigen Grundlagen unseres Kampfes bewußt zu bleiben. Gerade in diesen Tagen des beginnenden Schulwinterhalbjahres aber verdient eine besondere Seite dieses geistigen Fundamentes in helleres Licht gerückt zu werden — die erzieherische. Schulische Organisationsfragen, pädagogische Methoden und Prinzipien — alles das ist von nachgeordneter Bedeutung gegenüber der Kernfrage nach der Grundausrichtung des gesamten Erziehungswerkes. Diese Frage aber ist vor allem ein ungeheurer wichtiges politisches Problem, das die wichtigsten Lebensgefeße des Staates berührt.

Die letzten großen Ziele des Nationalsozialismus sind die endgültige Sicherung unseres Lebensrechtes und Lebensraumes nach außen und die Volksgemeinschaft im Innern. Das außenpolitische Ziel aber ist nur zu erreichen, wenn das innerpolitische gegeben ist. Das wieder ist im wesentlichen eine Aufgabe der Erziehung. Niemals wird so deutlich wie im Kriege, daß Ziel und Art der Erziehung durch die Politik — im höchsten Sinne des Wortes — diktiert werden. Der Krieg trägt sehr zur Klärung des Erziehungszieles bei, indem er jene entscheidenden Werte besonders herausstellt, auf die es im Kampf um Sein oder Nichtsein ankommt. Dabei ist wichtig, daß, obwohl die einzelnen Gruppen der deutschen Erzieherschaft, von der höheren Schule bis zu den Sonderschulen, auf verschiedenen Ebenen ihres Erziehungsamtes stehen, ihre Arbeit doch überall von der gleichen Idee getragen wird. Für alle, die als Erzieher die vollkommene Volksgemeinschaft erstreben, ergibt sich die Frage: welche seelischen oder charakterlichen Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit jene Gemeinschaft entstehen kann, die ja immer von neuem erobert werden muß?

Damit wirkliche Gemeinschaft zustandekommen kann, sind zwei Voraussetzungen zu erfüllen: Gemeinschaftsgeinnung und Gemeinschaftswillen beim Einzelnen. Gemeinschaftsgeinnung ist jene Haltung, die es als natürlich empfindet, daß zuerst das Ganze, dann der Einzelne zu berücksichtigen ist. Den meisten Menschen muß, ehe sie dahin gelangen, noch der bewußte Gemeinschaftswille anzuregen werden. Nur fällt es immer leichter, sich dem Ganzen einzufügen, wenn ein begeisterter Anlaß vorliegt. Gerade die Jugendberziehung kann aber mehr als die Führung Erwachsener auf dieser tragenden Kraft der Begeisterung aufbringen, und diese aufstrebende Möglichkeit gilt es zu nutzen. Ohne Zweifel gibt es Menschentypen, die ihrer ganzen Charakteranlage nach nicht wirklich gemeinschaftsfähig sind — auch in der Jugend zeichnen sie sich bereits ab. Aber dann sind sie noch biegsam, und in diesen Jahren Verfaßtes läßt sich oft niemals wieder einholen.

Lapferkeit, Disziplin, Kameradschaft sind solche Grundbegriffe einer Jugendberziehung, die man selbständig nennen kann. Es gibt im Unterricht und in der gesamten Erziehungsarbeit unzählige Möglichkeiten, immer wieder auf diese seelischen Triebkräfte zurückzukommen, sie zu pflanzen und zu fördern. Der Krieg gibt dazu die besten Möglichkeiten. In diesem Sinne ist politische Erziehung eine unerlässliche Forderung — trotz des häufigsten Mißverständnisses, mit dem man ihr bis vor kurzem noch begegnete. p. r.

Britische Schnellboote vor Ostende vertrieben

DNB, Berlin, 21. Oktober. In den frühen Morgenstunden des 21. 10. versuchten mehrere englische Schnellboote sich der Kanalküste vor Ostende zu nähern und griffen ein Vorpostenboot mit Maschinengewehrfeuer an. Das Vorpostenboot erwiderte das Feuer bei guter Treffergenauigkeit. Durch das sofortige Eingreifen der Minenbatterie der Kriegsmarine wurde ein britisches Schnellboot verjagt, die übrigen vertrieben.

Die Schläge der deutschen U-Boote

Der britischen Regierung und Admiralität die Sprache verhängen.

DNB, Berlin, 21. Oktober. England hat, wie durch die beiden letzten Wehrmachtberichte bekanntgegeben werden konnte, innerhalb von zwei Tagen durch Angriffe deutscher Untersee-

boote 327 000 BWE, Handelserschiffsräume eingeschleppt. Ein Verlust von 55 großen Transportparcels mit ihrer wertvollen Fracht an Kriegsmaterial und Versorgungsgütern bedeutet immerhin einen in keiner Weise zu übersehenden äußerst schweren Schlag für die britische Handelsflotte.

Bis jetzt hat sich jenseits des Kanals noch keine Stimme erheben lassen, die irgendwie auf die neuen Großverlore der deutschen Verteilungsblöcke eingegangen wäre. Wir können uns freilich sehr wohl vorstellen, daß die britische Regierung und die britische Admiralität viel Zeit brauchen, um sich von diesem großen Schlag zu erholen, und daß sie es sich erst ganz genau überlegen müssen, wie sie sich dem Laune und der Weltöffentlichkeit gegenüber in dieser wenig beneidenswerten Lage verhalten sollen. Das alte Rezept des Reagens verlagert hierbei auf die Dauer natürlich vollkommen angesichts des gewaltigen Umfangs dieser sensationellen Verluste der britischen Handelsflotte.

Berpflichtende Auszeichnung

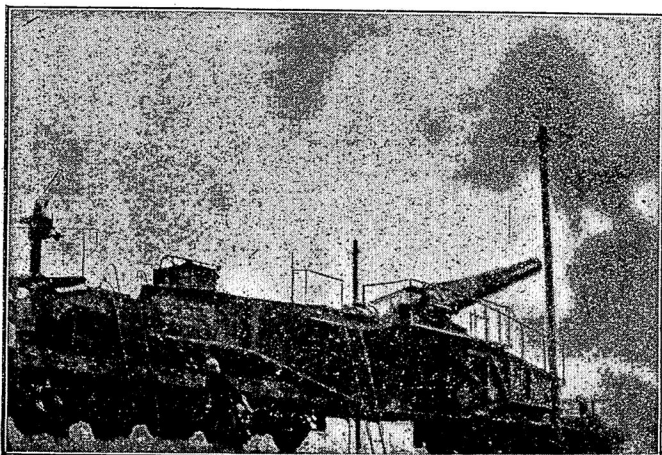
Soheitsfahne der NSDAP den Deutschen im Generalgouvernement überreicht.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, übergab im Generalkonferenzen des Braunes Hauses in München in Anwesenheit der führenden Mitarbeiter der Reichsleitung der NSDAP, und des Arbeitsbereichs Generalgouvernement der NSDAP, an Reichsleiter, Generalgouverneur Dr. Frank die Soheitsfahne der NSDAP im Generalgouvernement.

In einer kurzen Ansprache führte der Stellvertreter des Führers aus, er übergebe die Fahne in Deutschlands größter geschichtlicher Zeit. Während die Fahnen des neuen Reiches aufgezogen seien vom Nordkap bis zur Biscaya, wo deutsche Soldaten ihren Dienst leisten, in der ehemaligen Tschecho-Slowakei, im ehemaligen Polen, in Holland, in Belgien, in Frankreich, arbeiteten die Männer der Partei zugleich in allen diesen Gebieten in Erfüllung der ihnen gestellten Aufgaben. Und über dieser gewaltigen Gemeinschaftsleistung der Geschichte wehe überall das Symbol des jungen Deutschland, das einst ein eintramer Kämpfer vor halb einem Viertel-

jahrhundert geschaffen habe. Im Halentreu der nationalsozialistischen Bewegung sei die Wehrkraft des deutschen Volkes in Verleibung und Angriff ebenso verknüpfbar wie die politische Größe und die wirtschaftliche Leistung Großdeutschlands. Ueber allem aber sei darin verknüpfbar die deutsche Nationalsozialismus, für den Deutschlands Soldaten kämpfen, für den ein ganzes Volk in selbstschätlichem Einsatz seine Kraft hingibt.

Im Anschluß an seine Ansprache nahm Rudolf Heß die Fahne der Fahne vor und übergab sie Reichsleiter Generalgouverneur Frank. Dieser dankte für die verpflichtende Auszeichnung, die ihn und alle Nationalsozialisten im Generalgouvernement bezeuge. „Wir haben“, so fuhr Dr. Frank fort, „unser Aufgabe dort auf Befehl des Führers übernommen, weil wir nach strengem beendeten Krieg in Polen vom Führer dort in amtlicher Sendung hingestellt wurden. Wir konnten diese Aufgabe nur übernehmen, weil wir Nationalsozialisten sind, die Erziehung der nationalsozialistischen Bewegung in uns fruchtbar tragen, und weil wir getreu dem Vorbild des Führers drüben die Kraft finden, mit den ungeheueren Problemen so fertigzuwerden, wie es uns die Kampfzeit gelehrt hat.“



Eisenbahngefährt feuerbereit

In diesem Augenblick hatte der Kanonier die Abzugsleine gezogen. Das Geschöß verließ soeben das Geschöß.

(PR-Telchler-Pressbildzentrale-W.)

Neue Verlegung der Schweizer Neutralität

Schweizer Flak schoß auf britische Flugzeuge.

Der schweizerische Armeechef teilt mit: „In der Nacht vom 20. zum 21. Oktober wurde schweizerisches Soheitsgebiet durch englische Flieger mehrfach verlegt. Entfällige erfolgte über die Fluggrenze nach Südosten. Unsere Fliegerabwehr hat an mehreren Orten Feuer gegen die Flugzeuge eröffnet.“

Dieser wird aus Bern ergänzend gemeldet: In der Nacht zum Montag sind wieder einmal englische Flugzeuge in den schweizerischen Luftraum eingedrungen. In Bern wurde um 22.15 Uhr Fliegeralarm gegeben, der eine Stunde dauerte. Um 0.25 Uhr erfolgte ein neuer Alarm.

Britische Seepiraten

Der im Hafen von Rio de Janeiro eingetroffene spanische Passagierdampfer „Cabo de Hornos“ wurde bei der Fahrt nach Südamerika von einem englischen Zerstörer ohne jede Warnung mit mehreren Salven beschossen. Das englische Kriegsschiff passierte den Kurs des spanischen Dampfers, ohne ihn anzuhalten, und eröffnete kurz darauf aus einer Entfernung von sechs Meilen das Feuer, dem der „Cabo de Hornos“ nur durch größere Geschwindigkeit entging.

Armann über die Erziehung der deutschen Jugend

Ein großzügiger und weitgreifender Erziehungsplan

Der bei der Ablösung in der Hitler-Jugend an die Stelle Baldur von Schirachs getretene neue Reichsjugendführer Armin H. v. Armin nahm am 1. September in der Reichsjugendführerschule bei Wehrheim Gelegenheit, vor einem Kreis von Pressevertretern programmatisch über neue Aufgaben der Hitler-Jugend zu sprechen. Nach dem hier gegebenen Bericht wird im Zukunft die deutsche Jugend den Weg zum Staatsbürger geführt werden. Zur Erfüllung des hohen Erziehungsauftrages, den Adolf Hitler der HJ erteilt hat, ist vor allem eine sorgfältige Anleihe hauptamtlicher Jugendführer für die entscheidenden Stellen erforderlich.

Der Stellvertreter des Führers hat den Reichsjugendführer ermächtigt, die vorläufige Übung dieses Problems bekanntzugeben. Der Führer ernannte hierzu nach seinem Arbeits- und Wehrdienst für ein halbes Jahr zur HJ zurück, bezieht darauf für ein Jahr die Akademie für Jugendführung und geht dann ein halbes Jahr ins Ausland, um hierauf, mit 23 Jahren, als 1. Bannführer in das Führer-Team einzutreten. In dieser Stellung bezieht er alsbald ein Einkommen, das ihm die Befreiung ermöglicht. Etwa bis zu seinem 35. Lebensjahre bleibt er nun hauptamtlicher Führer in der HJ, um sodann, nach reichhaltiger Umföhrung in den Dienst von Staat oder Partei übernommen zu werden, und zwar entsprechend seinem HJ-Rang, also etwa als Kreisleiter oder Kreisamtsleiter, NSD-Gruppenleiter und in den entsprechenden staatlichen Stellen. Für die Übernahme von Jugendführern in den Staat- oder Kommunalbereich werden gegenwärtig Einzelheiten mit den maßgebenden Stellen geregelt.

Ein 8-Jahres-Erziehungsplan

Entsprechend dem Aufbau der HJ-Organisationen nach Jahrgängen werden nun auch alle sachlichen Erziehungsgebiete lebenslang gelehrt. Beim Fahrenunterricht wird zum Beispiel der 10- und 11jährige Junge grundrhythmisch nur seinen engeren Heimatbezirk erfahren und gut kennenlernen, der 12jährige nimmt an einem Lager teil, der 13- bis 14jährige macht Fahrten innerhalb seines Bezirkes, der Hitler-Junge über 14 Jahre hat das ganze Reich als Fahrtenziel, und erst der 17- und 18jährige darf ins Ausland fahren. Die Lebenserziehung wird vom 10. bis zum 18. Lebensjahre in dem Spielbereich der Kindheit bis zur vorläufigen Erziehung und zum Selbstausdruck des 17- und 18jährigen. Für die weltanschauliche Erziehung wird ein 8-Jahres-Plan erstellt. In seinem Rahmen werden die Grundzüge nationalsozialistischer Weltanschauung von Jahr zu Jahr, mit wachsendem Verständnis des Kindes, auf immer neuen Lebensgebieten entwickelt. Wie die Vererbung in die nächste Schulfasse ein neues Verbum bringt, so wird auch in jedem neuen Erziehungs- jahrgang der HJ der Jugend immer wieder der Weg des Neuen geboten werden. Dabei wird auf das jeweilige schulische Massenpublikum Rücksicht genommen, etwa in der Geschichte, Heimatkunde usw., denn die Erziehung auf den Heimenden der HJ soll eine wertvolle Ergänzung der Schule bilden. Besonders bedeutsam ist ferner die

Abgrenzung der HJ zur Schule

Hier sind die Dinge augenblicklich noch im Gange. Die HJ ist stark daran interessiert, wer in Zukunft der Schulleiter sein wird, sie wird sich selbst während der Wehrdienst mit einbringen. Schon wegen des richtigen Kräfteeinsetzes wird man nicht in jeder kleinen und kleinen Gemeinde den HJ-Führer neben dem Lehrer haben können, sondern man wird hier eine Einheit erstreben müssen. Die in der Diktatur bereits erprobte gemeinsame Lehranstalt durch die HJ und NS-Lehrerband ist für das ganze Reich zu erstreben. Um die enge Zusammenarbeit von Partei und Schule noch zu vertiefen, werden jetzt

alle Banne der HJ und Untergaue des NSDAP auf die vorfindlichen Kreise der NSDAP angezogen.

Der Bannführer und sein „Spiel“

Im Interesse der absoluten Einheit der Erziehung werden die Dienststellen des Bannführers weggelassen. Der Bannführer wird gleichzeitig auch Führer des gesamten Jungvolks seines Bezirkes. Damit steht und kennt er jeden Jungen von seinem 10. Lebensjahre ab, wodurch nicht zuletzt die objektive Führerauslese erleichtert wird. Der besonderen Eigenart der Jugendarbeit wird weiter dadurch Rechnung getragen, daß für die unteren und mittleren Einheiten besondere Jungvolksführer vorhanden sind. Einleitend dieses gilt für den Bannführer. Der Bannführer in seiner neuen Stellung hat die Hauptaufgabe, immer wieder Kräfte bei seinen Formationen zu sein. Auf seiner diktionären Entlastung wird ihm in Gestalt eines etatmäßigen Hauptbannführers eine Art „Spiel“ zur Seite gestellt. Zur

Jugenddienstpflicht und vorläufigen Erziehung wurde jedoch der Jahrgang 1923 aufgerufen, allerdings nur da, wo auch die führungsmäßigen Voraussetzungen dazu bestehen, sind doch 95 Prozent der HJ-Führerschaft gegenwärtig unter den Fängen. Die allgemeine Jugenddienstpflicht, die selbstverständlich neben der Verfassungspflicht ist, erfordert auch neue Disziplinarmassnahmen. Es gibt nun einmal vereinzelt Unbotmäßigkeiten, die härter angefaßt werden müssen. Mit dem Reichsführer H. und Chef der Deutschen Polizei wurde daher vereinbart, daß neben dem neuen Jugendarrest auch ein Jugenddienstarrest eingeführt wird, der erstere eine Strafe, der letztere eine Disziplinarmassnahme nach Verweis, Verwarnung usw. Der Jugenddienstarrest steht ebenfalls Bannführern vor, und zwar für diejenige, die sich wiederholt als Jugenddienstpflichtige unbotmäßig gezeigt haben. Sehr am Herzen liegt dem Reichsjugendführer die

Herstellung des besten Verhältnisses zwischen Elternhaus und HJ

Dadurch werden seelische Kräfte frei gemacht, die wir für den Kampf unseres Volkes brauchen. Auch gehört die aktive Förderung der Arbeit im Osten und in den Grenzgebieten zu den besonderen Wirkungen des Reichsjugendführers. Daher sollen alle erzieherischen Institutionen besonders in der Ost- und Grenzgebiete gelegt werden. Die Stadtluft wird auch von der Reichsjugendführung bekaumt, der geeignete Teil der städtischen Jugend über den Landdienst der HJ aufs Land zurückgeführt werden. Gerade im Kriege ist es jetzt gelungen, dem Landdienst der HJ seine gesunde finanzielle Grundlage zu geben.

Leistung und Bescheidenheit — gegen Arroganz

Zum Schluß berome der Reichsjugendführer, daß die Jugend im Großdeutschen Reich zu einem ganz neuen, umfassenden Weltbild erzogen werden müsse. Die Jugendführer würden hinausgeschickt werden in die Grenzgebiete, in die neuen Gebiete und ins Ausland, damit ihnen der Welt geweiht werde und sie von diesen Standpunkten aus erkennen, daß das deutsche Volk der Kernpunkt ist, der die größten Kräfte speist. Die Jugend werde auch vor einem falschen Serrenstandpunkt bewahrt werden. Es werde ihr immer wieder klarzumachen sein, daß Deutschland führungsmäßig in der Welt in seinen höchsten Leistungen und seiner höchsten Kultur begründet liege. Nur so lange sie auch über einzelne führungsberechtigten, solange er in der Lage ist, mehr zu leisten als der andere. Erziehung zur Leistung und Bescheidenheit, so schloß der Reichsjugendführer, und gegen jede Arroganz, das ist einer der wichtigsten Gesichtspunkte nationalsozialistischer Jugenderziehung.

Spanische Ordensauszeichnungen

Für Verdienste über die Beziehungen Deutschlands und Italiens zu Spanien
Der spanische Staatschef, Generalissimo Franco, hat in Würdigung ihrer Verdienste um die deutsch-spanischen und die italienisch-spanischen Beziehungen folgenden Persönlichkeiten das Großkreuz des Ordens von Isidoro und Isidoro verliehen:
dem Generalfeldmarschall Kettel, dem Reichsminister Dr. Frick, dem Staatsminister, Dr. Meißner, dem Reichsorganisationsleiter Dr. Seyditz, dem Staatssekretär und Leiter der Vorkampfbewegungen der NSDAP, Gauleiter Böhm, mit dem italienischen Marschall de Bono.

Simmler ehrt Spaniens Nationalhelden

Kranzniederlegung am Grabe des Palangegründers Jose Antonio de Rivera
Der Reichsführer H. Heinrich Himmler, der zur Zeit in Spanien weilt, legte in Begleitung des Generalfeldmarschalls, Minister Camero, des Grafen Marade und des deutschen Botschafters von Stohrer sowie der deutschen Botschaftsattachés am Grabe des Nationalhelden Jose Antonio Primo de Rivera einen Kranz nieder.
Während eine Hundertschaft der Falange mit Fahnen Aufstellung genommen hatte, wurde der Reichsführer vom Madrider Militärregiment, einigen Nationalisten, dem Madrider Bürgermeister, einem Vertreter der spanischen Jugend und anderen Persönlichkeiten begrüßt. Simmler schritt die Front der Falange Ehrenkompanie unter den Klängen der deutschen und der spanischen Nationalhymne ab. In

Britischer Hilfskreuzer versenkt

Drei stark gesicherte Handelschiffe mit insgesamt 20 000 BRT versenkt. — Erfolgreiche Angriffe der Luftwaffe auf englische Versorgungsziele, Docks und Hafenanlagen. Wieder Britenbomben auf Wohnviertel. — Der Gegner verlor 19 Flugzeuge.

DNB, Berlin, 21. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot hat einen britischen Hilfskreuzer von über 10 000 BRT versenkt. Durch die Versenkung ihrer Unterseeboote an der Versenkung der beiden britischen Geleitjäger hat Kapitänleutnant Heichrodt die Erfolge seiner letzten Fahrt gegen den Feind auf 53 300 BRT, Kapitänleutnant Cheyfe auf 40 565 BRT gesteigert.

In den Abendstunden des 20. 10. versenkten Torpedoflugzeuge an der englischen Küste drei stark gesicherte Handelschiffe mit insgesamt 20 000 BRT.

Beste Kampffliegerverbände führten auch gezielte Vergeltungsangriffe auf die britische Hauptstadt und andere Städte in Süd- und Mittelengland durch. Docks und Hafenanlagen sowie lebenswichtige Versorgungsstellen wurden erfolgreich mit Bomben belegt. Im Großhändlerlager von Tottenham brachen nach den Angriffen weitaus höhere neue Brände aus. Im Laufe des Tages und in der Nacht kam es zu mehreren für uns erfolgreichen Luftkämpfen. In der Nacht vertrieben schwere Kampfbomber die Angriffe auf London und warfen große Mengen von Bomben aller Kaliber, die zu beiden Seiten der Themse zahlreiche weitere Brände und schwere Zerstörungen hervorriefen. Werke der Rüstungsindustrie in Mittelengland und Hafenanlagen an der britischen Westküste waren ebenfalls das Ziel wirkungsvoller Bombenangriffe.

Wie bereits bekanntgegeben, beschoß schwere Artillerie des Heeres und der Kriegsmarine zwei große feindliche Handelsdampfer im Hafen von Dover. Die Schiffe und die Hafenanlagen wurden mit einer Reihe detonierender Salven belegt, die schwere Zerstörungen anrichteten. Im Anschlag hieran beschoß eine feindliche Fernkampfartillerie die französische Kanalküste mit wenigen Schiffen, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten.

Das Vermischen britischer Häfen nahm seinen Fortgang.

Feindliche Flugzeuge flogen in der letzten Nacht in Deutschland ein und warfen auf die Reichshauptstadt und an anderen Stellen Bomben. Als einziges militärisches Ziel ist eine Gleisanlage in Westdeutschland getroffen worden, ohne daß eine Zerstörung zu ersehen war.

Im Abgang wurden bei Angriffen auf Wohnviertel einige Häuser zerstört und mehrere Zivilpersonen getötet. Der Gegner verlor gestern 19 Flugzeuge, davon im Luftkampf 16, durch Flak-Artillerie drei, von denen eins über Berlin abgeschossen wurde. Vier eigene Flugzeuge wurden vermisst.

Italiens Luftwaffe im Angriff

Bomben auf feindliche Geleitjäger. — Zwei kleinere Kriegsschiffe versenkt. — Wieder Britenbomben auf Wohnviertel italienischer Städte.

DNB, Rom, 21. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika Geltungsberechtigtheit. Einige feindliche Luftangriffe verursachten keinen Schaden, es gab zwei Verwundete.

In Ostafrika wurde bei einem Zusammenstoß einer Patrouille mit feindlichen Lastkraftwagen-Soldaten an der kritischen Grenze der Gegner zum Rückzug gezwungen.

Unsere Luftwaffe bombardierte die feindlichen militärischen Stellungen bei Habbas Wein (Kenia), den Flughafen Waizi, motorisierte Truppen auf der Straße Waizi—Gherille und in der Umgebung von Arbo sowie im Roten Meer einen von Kriegsschiffen begleiteten feindlichen Geleitjäger.

Bei dem in Wehrmachtbericht vom Donnerstag erwähnten Luftangriff auf den englischen Stützpunkt Perim wurden — wie nachträglich festgestellt wurde — zwei kleinere dort stationierte Kriegsschiffe versenkt.

Feindliche Flugzeuge bombardierten Decamera, wobei es unter der eingeborenen Bevölkerung einen Toten und elf Verwundete gab. Reichter Schaden an Baracken. Ferner wurden wirkungslos Bomben abgeworfen auf Amara, Gura, Agorbat und Marjanna.

Von der Schweiz kommend, wurden vom Feind Luftangriffe auf oberitalienische Ortschaften durchgeführt.

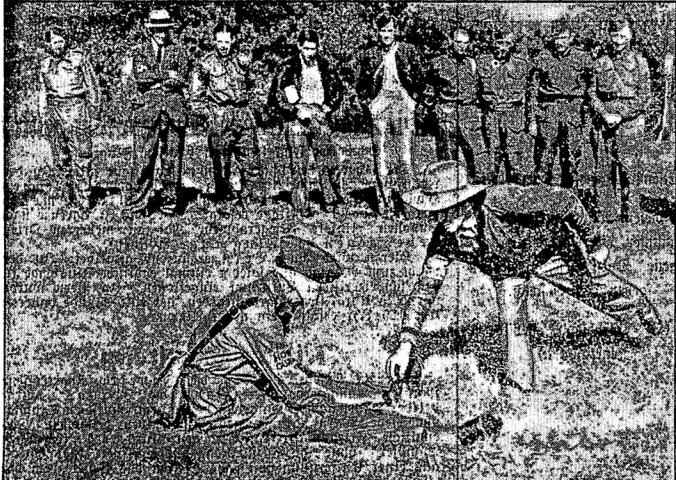
In Verona wurden ein Präfekturhaus und ein Wohlfühlheim zerstört, beschädigt, 60 Häuser und 150 Arme untergebracht waren. Insgesamt sind 3 Tote und 12 Verwundete zu beklagen. In der Provinz Padua wurden zwei Wohnhäuser zerstört, wobei es 4 Tote und einen Verwundeten gab. In der Provinz Alexandria wurden drei Häuser zerstört, eine Person getötet und zwei verwundet, eine davon schwer. In der Ortschaft Borgi Verzati (Cavona) wurden in einem Gehöft keine Brände verursacht, eine Kirche schwer getroffen und die benachbarten Häuser leicht beschädigt, ohne Personen zu verletzen. — Bei zwei anderen Ortschaften wurden Bomben auf freies Feld abgeworfen.

Eden in der Wüste

Wie aus Jerusalem gemeldet wird, ist Eden, der auf seinen „Geschäftsreisen“ für die Sache Churchills im Vorderen Orient schon eine ganze Reihe ansehnlicher Mißerfolge für sich buchen konnte, in Jerusalem eingetroffen und tags darauf in Aman von dem Emir Abdallah von Transjordanien empfangen worden.

Eden hat eine eigenartige Neugierde eingeschlagen. Er konnte sich eigentlich so vor wie ein zweiter Lawrence, den die Engländer im Weltkrieg ausfinden, um die arabischen Stämme aufzumiegeln. Doch hinter dieser Neugierde, als Lawrence von der guten Sache überzeugt war, während er sich nachher überzeugen mußte, daß er von seinen Mittragern schon längst hinteres Licht gefaßt und mißbraucht worden war. Der schnelle Eden aber ist nichts weiter als ein ganz gewöhnlicher Aufwiegler und Freiberger, der zu den Wüstensohnen kommt, um sie als Kanonenfutter für England zu werden, weil die Plutokratie in ihrer Verwirrung nicht mehr weiß, wie sie sich aus der Schlinge ziehen soll. Möglich, daß sich irgendein Emir oder ein Scheich bekehren läßt mit englischen Forderungen, weil er noch nicht weiß, daß sie nicht mehr wert sind in der Welt. Aber selbst ist gegen den Vorderen Orient nicht mehr. Eden kommt jetzt die ganze Gänge, mit der er verknüpft ist, eine Etappe in dem Weg finden, daß über England ausgeworfen ist, und in dem sich die Kriegsverbrecher selbst gefangen haben.

So muß man es machen!



Man lege einen Heimgrieger ins Gras, verbinde ihm die Augen und lasse ihn einen Gegenstand in der Hand halten. Dann lasse man die Schüler aus Churchills Heimgriegerschule herantreten und dem „Blinden“ den Gegenstand aus der Hand nehmen. Das alles trainiere man oft genug, und man kann ohne Verger eines Tages einen deutschen Wachposten (von dem Blinden dargestellt) sein Gewehr (der Gegenstand in der Hand) wegnehmen, ohne daß dieser es merkt. Dieses Bild mit der Unterchrift ist kein Mißverständnis, sondern ein völlig ernstgemeinter Vorschlag zur Ausbildung der britischen Homeguards.

Weltbild (M.)

Bauern mit dem Kriegsverdienstkreuz

Was die Frontbauern nach ihrer Ehrung erzählen — Als wir die Ernte im Feuer bargen — Für die Gemeinschaft

Das Land am Westwall hat auch in diesem Jahr reiche Erträge gebracht. Nur dort, wo militärische Rücksicht es erforderlich, von Panzern, Stachelabwehrkanonen oder Minenperren die Arbeit unmöglich machten, blieb das Land unbestellt. Im Gebiet der Maginotlinie dagegen sehen wir tiefe Flächen Dedlandes, versteppte Felder, veruntrautete Weiler. Fünf, zehn, zwanzig, ja dreißig — selbst bis zu vierzig Kilometer Tiefe von der einseitigen Grenze an gerechnet blieb hier das Land unbestellt; nicht nur im Vorfeld dieses Festungswerkes, sondern auch noch weit in seinem Rücken. Nicht genug damit — auch die Ernte des Jahres 1939 ging hier fast reiflos verloren, das Vieh kam um, und der zurückkehrende Bauer fand nur ein wüstes Chaos vor.

In diesen wenigen Angaben ist ein Gegenatz enthalten, der die grundsätzlich verschiedene Einstellung und Verpfichtung dem Boden gegenüber sichtbar werden läßt. Der deutsche Bauer Vorkriegens hat sich mit allem Fleiß bemüht, seine Ernte zu erhalten. Doch die französische hochentwickelte Regierung ließ das Land an der Maginotlinie verkommen und veröden. Hier gab man Land und Bauerntum schon preis, bevor der militärische Zusammenbruch da war.

Für die Gemeinschaft

Dieses Wort am Westwall hat harte Arbeit gekostet. Wir danken es den Männern, die in diesen Tagen von der deutschen Reichsregierung empfangen wurden und denen der Führer selbst seinen Dank und seine Anerkennung aussprach: Unseren Frontbauern! Gewiß, sie sind stolz ob der Ehrung, die ihnen durch den Empfang beim Führer und durch die Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes II. Klasse erwiesen wurde. Aber als echte Bauern betonen sie in ihren Gesprächen mit uns doch immer wieder zweierlei: Ihre Arbeit war ihnen eine Selbstverständlichkeit! Sie leisteten sie nicht für ihren Hof, sondern für die ganze Gemeinschaft! Sie sehen es nachdrücklich ab, die erwiesene Ehrung als für sie persönlich bestimmt anzusehen. „Wenn wir das Kriegsverdienstkreuz erhalten haben, dann haben wir es nur für alle anderen Männer mit erhalten, die seit September/Oktober vorigen Jahres mit uns vorne standen.“

Ja — sie alle haben wirklich vorne gestanden. Einige von ihnen, mit denen wir uns unterhielten, liebten schon gleich bei der Räumung in ihrem Dorf zurück, die anderen wurden noch im Laufe des Herbstes von der Landbesucherschafft in Zusammenarbeit mit den Dienststellen der Bewegung wieder heimgeholt in ihre Dörfer. Sie kamen dann nicht mehr in ein gepflegtes Bauernhaus, sondern ihnen erging es wie den Soldaten, die im entsoffenen Land neu Quartier beziehen. „Wir haben“, so erzählt ein Frontbauer schmunzelnd, „genau so wieder angefangen wie einst als Aßtehnjährige im Weltkrieg.“

Ernte im Nanonendommer

Sie sind in diesen Monaten wieder Soldaten geworden. Sie lebten wie die Soldaten, standen wie die Soldaten für die Gemeinschaft, führten die heimtätige Scholle und, das ist das Entscheidende, sie setzten genau wie der Mann im Stahlhelm und Waffenrock unbekümmert ihr Leben ein. Schon bei der Räumung erwarteten sie täglich Feindfeuer, aber erst im November wurde der Franzose intuschig. Erst da ging Feuer auf die Kommandos der Frontbauern nieder. „Die Haltung der Franzosen war uns einfach unverständlich“, so erzählten sie. „In aller Seelenruhe konnten wir unmittelbar an der Grenze Maschinen bergen, Kleidungsstücke heraushehlen oder aber dreseln. Oft kam der Franzose aus seinen Stellungen heraus und beobachtete uns, aber er ließ uns in Ruhe. Dann plötzlich jedoch, scheinbar ohne jeden Anlaß, ging ein wilder Zauber los. So war es in Felsberg, in Schweigen, in Niederosterbach, in Bollmersweiler und noch in manchen anderen Orten. Aber trotzdem — die Ernte mußte heraus. So haben wir denn oft nachts unsere Arbeit durdgeführt.“

Der Frontbauer Hln. erzählte uns, wie in ihrem Dorf ihr Quartier eine ganze Anzahl von Leffern erhielt, gerade eine Minute, nachdem sie es verlassen hatten. In Steinfeld (Südwal), wohn der Feind von Gaisberg, bekannt von 1870, guten Einblid hatte, ging plötzlich auf die Felder, die unsere Frontbauern besetzten, ein Feuerüberfall nieder. „Was blieb uns übrig — mit den Landfern, die hier Wacht hielten, sprangen wir in den nächsten Winter.“ Bauern und Soldaten — Pflug und Schwerf hanteln am Westwall aufzamen und bildeten hier den sichtbarsten Ausdruck der Gemeinschaft.

In Scheidenhardt fand wohl der stärkste Feuerüberfall statt. Gerade während der Mittagsstunde legte der Franzose konzentrisches Feuer auf das Dorf. Unsere Frontbauern lachten schelmigste Gedung im nächsten Keller, aber zwei Männer, die für das leibliche Wohl zu sorgen hatten, glaubten, eine Feuerpause benutzen zu können, um nach dem Essen zu sehen. Sprung auf — doch schon hatte es sie erwischt. Ein Wallkreffer auf dem Hof überschüttete sie förmlich mit einem Spitterregen. Blutend kürzten sie in den Keller zurück, der eine mit achtzehn, der andere mit zweimundzwanzig Granatplittern...

Ihre besten Kameraden

Mit dankbarer Anerkennung sprechen die Frontbauern von der tatkräftigen Unterstützung, die ihnen und dem Reichsnährstand, der die Bewirtschaftung der „Noten Zone“ leitete, durch alle Dienststellen der Partei zuteil wurde. Ob bei der

Räumung, bei der Ernteborgung oder bei der Feldbestellung, immer standen die Männer der Bewegung zu jeder Hilfe bereit, betreuten die Frontbauern und sorgten für ihre Familien. Die NSB, oder die Organisation Todt übernahm dazu die Verpflegung.

Mit Freude erzählen sie von den Soldaten; die ihnen in diesen schweren und harten Monaten Kameraden und Helfer waren. „Als ich jetzt über den Kurzfußendamm ging“,

Wenn der Landser einkauft

Vor französischen Ladenliessen — Den Lieben daheim Freude machen — Von liebevollen Herzen im fremden Land

Von Kriegsberichterst. Geri Saßs (M).

„... und dann wollte ich dich noch bitten...“ schreibt Frau Schüge aus Weiler, weiter ferne an ihren Mann, der irgendwo in Frankreich als Gekreiter seinen Dienst tut. Wer von uns kennt nicht Briefe solchen Inhalts.

„Ja, dann wollen wir mal...“, meint nun Karl zu Hans an einem dienstfreien Nachmittag, und schon ziehen die beiden los: einkaufen. Das Einkufen ist ein gewisser Dienst bei den Landfern geworden, ein Dienst, dem alle Dienstgrade gern obliegen. Er ist gleichermäßen ein Liebesdienst.

Wo werden so viel Ueberlegungen angefleht, wo wird so wieder versucht, Wünsche in die Wirklichkeit zu übertragen, wie beim Einkauf? Es sind keine großen Sachen, keine tollen Wertobjekte, die dieser oder jener ersehnt, um seinen Lieben daheim zu zeigen, wie er auch im letzten Haderdorf an der Atlantikküste an sie denkt. Männer, die früher nicht einmal mit einem Buch in der Hand durch die Straßen ihrer Heimatstadt gingen, weil sich so etwas nicht schickt, sie wallfahrten heute Straßauf, Straßab, mit mehr oder weniger gut eingewidelten kleinen Einkaufsergebnissen unterm Arm. So ändern sich die Zeiten...!

Die meisten Frauen wissen gar nicht, was sie an ihren Männern eigentlich haben. Das gute Herz kommt hier im fremden Land vielleicht stärker als sonst zum Durchbruch.

Was wird nun gekauft? — Kleinigkeiten sind es, Dinge, die aus dem Geldbeutel der Landser bestritten werden können, „Souveniers“, Seidenfaschen, ein Paar Strümpfe für die Frau, ein Halsstuch für Paula, die Schwägerin, ein kleines Schürzchen für Liefelotte, die Tochter — eigentlich braucht sie ja gar keine, aber eine Schürze aus Frankreich! Schließlich ist das etwas Besonderes, noch dazu, wenn der Vater, der Arbeiter in einem schlesischen Kohlenbergwerk ist, niemals in seinem arbeitsreichen Leben nach Frankreich gekommen wäre, wenn nicht die Staatsreifen mit der „Firma Wehrmacht“ ihm dieses Geschenk beschaft hätten.

Gute Ehemänner denken wohl auch an Pfeffer, Zimt, Nelken und Muskat, wie ja auch das Gummiband neben vielen anderen Kleinigkeiten bei unseren Frauen viel Freude erweckt. Den Freund überrascht man mit einer geschmackvollen Seidentrawatte; in dem Papiergeschäft, wo es kleine Kartons, Paß- und Briefpapier gibt, sowie Schür zum Einpacken, ist Hochbetrieb. Hier kann man wohl auch Wörterbücher und Hefte mit fertigen Redewendungen, wie „Manuel Français-Allemand, avec Prononciation“, für 15 Pfennige erwerben. Alles gutes Schulfrenchaisch kommt schnell wieder zu Ehren. Aber oft hapert es noch mit der Verständigung. Wir wollen ganz offen feststellen, daß man sich auf den „anderen Seite“ durchaus bemüht, uns entgegenzukommen und nicht übers Ohr zu hauen. Französische Käufer und Käuferinnen vermitteln auch oft zwischen diesseits und jenseits des Rabentesches, gleichzeitig sachlich beratend. Das gute Verhältnis zur französischen Bevölkerung kommt auch hierbei zum Ausdruck.

Nicht trägt dazu das vorbildliche, immer höfliche Soldatliche Benehmen unserer Uniformträger im besetzten Gebiet bei. Tats, wie sie lehtens aus einer nahe der Küste gelegenen Hafenstadt an der Seine berichtet wurden, wo drei deutsche Unteroffiziere und Gefreite unter eigener Lebensgefahr sechs französische Arbeiterinnen aus einer brennenden Wehert borgen, bleiben nicht ohne Rückwirkung auf das Zusammenleben.

Worüber die meisten Verkäuferinnen erlautet waren, das war der häufige Einkauf von Baby-Garnituren und Baby-Wäsche. Verständlich in einem kinderarmen Land wie Frankreich!

Es kann einem auch passieren, daß man — wie es dem Soldaten Bachulle erging — die Nummer der Hauszähle und der Strümpfe verkauft und dadurch eben daheim großes Entsetzen hervorruft. „Ja, ja“, werden die Frauen manchmal sagen, wenn man schon die Männer einkaufen läßt...“ Auch leibene Kombinationen werden gefragt, etwas Seife, Parfüm. Die lieblichen Gerüche werden dem heimkehrenden Soldaten nach Wochen oder Monaten lieblich entgegenstößen.

Der Bruder Otto wollte doch so gern ein Zigarettenetui haben mit irgendeinem Zeichen, das die französische Ser-tunft ersehen läßt. Fräulein Illa dagegen wünscht sich eine

berichtet der Frontbauer L., „traf ich einen der Soldaten wieder, die damals bei uns eingekauft waren. Da hatte das Fragen kein Ende, vor allem aber die Sorge, ob auch die Ernte vorn an der Front geborgen werden konnte. Denn das war es ja, was uns immer bewegte: wird nicht der Krieg unsere Arbeit illusorisch machen? Um so dankbarer sind wir dem Führer und seinen Soldaten, die uns nicht nur diese Arbeit vollenden ließen, sondern unsere Heimat an der Saar und in der Pfalz wie am Rhein nun endgültig Friede n gaben. Wir sind Zehnhundertke hindurch Grenzland gewesen. Heute aber wissen wir, daß unsere Kinder und Rindstinder keinen Einfall mehr zu befürchten brauchen. Wir Frontbauern wollen keiner Dank — im Gegenteil, wir sind nur dankbar, daß wir an diesem Platz an dieser großen Aufgabe helfen durften.“

Das sind unsere Frontbauern! F. A. Cornelsen.

kleine Leder Tasche. Was tut man nicht alles — und wie gerne! Schenkten können ist eine besondere Gabe.

Wenn mal einer eine Quelle entdeckt hat, in der Kaffee und Tee oder Sgotofabe „frömt“, wenn er dann selbst vielleicht ein halbes Pfund nach langem Kämpfen erreicht, dann ist ein besonderer Glückstag. Ob auch die Heimat solche kleinen Raffeesendungen richtig zu würdigen versteht? Welch mar denn, wie schwer es ist, oft auch nur eine Kleinigkeit zu erreichen? Weiß die Frau, daß ihr Mann manchmal zugunsten seiner Angehörigen auf die eigene Tasse guten Kaffees, die auch ihm wohl tun würde, verzichtet?

Es sind alles echte und brave Männer, unsere Landser, und selten kommt ihr gutes Setz, ihr echt deutsches Gemüt so stark zum Ausdruck, wie gerade dann, wenn sie einkaufen



MARSCHIERT DIE HEIMAT MIT DER FRONT
DIE TAPFERKEIT DES SOLDATEN DER FLEISS DES ARBEITERS UND DIE SPARSAMKEIT DER DEUTSCHEN HAUSFRAU
VERBURGEN DEN SIEG

gehen. Gewiß ersehen sie mal ein Hemd, einen Schlips oder auch eine Untergarnitur für sich, aber in den allermeisten Fällen kaufen sie für die Angehörigen, für die Braut, für die Kinder — für andere, nicht für sich.

Hat nun mal einer wirklich im Laufe der Zeit etwas mehr Geld in der Börse, weil er sonst sehr sparsam ist, und er könnte vielleicht mehr nach Hause schicken, dann erscheint ihm schon beim Einkauf geistig der „Streichholz“, jener Mann aus der Romantischreibstube nämlich, der unbedenklich den Rockstift schwingt und nicht duldet, daß die von der Wehrmacht ausgelassenen vier Päckchen zu je 500 Gramm auch nur um ein ganz, ganz kleines Paketchen überschritten werden.

Es kommt natürlich auch vor, daß mal ein Paket zu Hause nicht ankommt. In der Wehrzahl der Fälle sind die Wehert selber Schuld. Sie haben, obgleich es ihnen bekannt ist, daß die Gewichtsgrenze nicht überschritten werden darf, ungenau eingepackt... Die Feldpost wiegt sehr genau, und so manches Päckchen wandert dann wegen Uebergewicht zur NSB.

Trotzte dich, armer Wehert, so mancher von der NSB. Betreute im Reich freut sich über deine nette Gabe.

In die Wohnzimmerkrone gehören mindestens 40-Watt-Ösram-D-Lampen. Achten Sie beim Einkauf darauf, daß Sie Ösram-D-Lampen erhalten.

Gute Lampen geben gutes Licht!



OSRAM-D-LAMPEN



Angriff auf die britische Rüstungsindustrie

Unbemerkert um die weißen Strahlen der Scheinwerfer und das Krepieren der Flaggranaten ziehen die deutschen Bombenflieger ihren Weg über Englands Rüstungsindustrien. Im Hagel ihrer Bomben werden die wichtigsten Zentren zerstört und vernichtet und die Kraft des Feindes gebrochen. — Unsere Zeichnung zeigt deutsche Kampfflieger über einem englischen Rüstungsdistrikt (P.R.-Zeichnung von Dudda-M.)



Japanische Bomben auf die Burma-Strasse
Wenige Stunden nach der Wiedereröffnung der Burma-Strasse durch die Engländer haben die Japaner die Strasse selbst, die Stadt Jünnan und die an der Strasse gelegenen Rüstungsindustrien mit Bomben belegt (Scherl-Bilderdienst-M.)

2. Kriegswirtschaftswort 1940/41

Der Führer:

Je mehr die andere Welt sieht, daß dieses große Volk eine einzige Gemeinschaft ist, um so mehr wird sie einsehen, wie aussichtslos ihr Beginnen sein muß.

TÖRREK taucht auf...

Roman von Wilhelm Scheider

Copyright by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München 1937

Ein Schauer tief durch Haal, dann hatte er sich wieder in der Gewalt. Mit einem Satz war er an der Tür, riß sie auf.

Marjeta!

Sie stand in der Tür. Der Gang hinter ihr war schwach beleuchtet, auch im Treppenhals war Licht. Und sofort wußte Haal: das Unheil war da! Drohend wie ein Gewitter hatte es in der Luft gelegen, nun war es da...

Marjeta, vollkommen angezogen in der rostbraunen Bluse aus roher Seide, im grüngrauen Rock ihres Schneiderkostüms, genau so, wie Haal sie vor einer Stunde verlassen hatte, so stand sie vor ihm — in seltsamer Haltung, die Hände über der Brust verkrampft.

Die dunklen aufgerissenen Augen starrten zu ihm empor. Ein wirrer, unfassbarer Ausdruck war in ihrem Blick. Dabei war ihr alles Blut aus dem Gesicht gewichen, ihr Mund bewegte sich wie im Fieber — doch kein Laut kam von ihren bebenden Lippen.

Haal, wie im Traum, trat einen Schritt auf sie zu:

„Frau Marjeta — was haben Sie?“

Wieder bewegten sich ihre Lippen quatuor. Erst dann sprach sie, rasch und leise, in fieberhafter Hast, wie in höchster Not:

„Sie sind noch wach —?“

„Ja.“

— und haben nichts gehört?“

„Wie meinen Sie?“

„Ob Sie ihn nicht gehört haben, den Schuß...“

Plötzlich würgte es ihm in der Kehle, er wich zurück. „Sie müssen ihn doch gehört haben“, stieß sie hervor, „ich begreife es nicht.“

„Ich war eingeschlafen, Frau Marjeta. Aber kommen Sie doch zu sich. Wer hat geschossen? Eindreher? Wo...“
„Sie wachten auf von dem Schuß? Warum kamen Sie nicht — nicht — hinunter?“

„Mein Gott Sie brechen ja zusammen.“

Er packte ihre Hände und zog sie ins Zimmer. Sie sank in einen Sessel und warf die Hände vor die Augen. Er stand und lauschte. Stille im Treppenhals, kein Geräusch.

Er sah, wie ihr Gesicht unter ihren Händen zuckte. Aber sie weinte nicht, es war wie ein Krampf, der sie maßlos schüttelte — Grauen und Vernichtung.

„Sie blühte sich und flüsterte auf sie ein: ‚Sprechen Sie doch! Warum sprechen Sie nicht? Was ist geschehen? Ist jemand bei Ihnen eingedrungen? Sprechen Sie doch endlich!‘“

Sie antwortete nicht.

In diesem Augenblick war es ihm, als hörte er ein Geräusch, das von der Diele heraufdrang. Gleichzeitig sah er, wie sie die Hände vom Gesicht zog, wie sie sich hastig aufrichtete und auf die Tür starrte.

„Meiben Sie!“ stieß sie hervor.

Dann lauschte sie. Aber es war jetzt wieder still.

„Bitte“, sagte sie, schließen Sie die Tür!“

Haal gehorchte. Er gehorchte wie ein Schlafwandler. Es war ihm so, als schwankte der Boden unter seinen Füßen. Dann fand er wieder vor ihr. Sie hatte sich beruhigt. Wohl blühte sie noch auf die Tür, aber ihr Gesicht war eine

weiße, starre Maske. Die Augenlider waren halbgeschlossen. Dahinter glomm es, dunkel und rätselhaft.

„Marjeta!“ flehte er, „sagen Sie mir endlich: wer hat geschossen?“

„Ich.“

„Auf wen?“

„Auf Törrek.“

„Nein! Das...“

„Doch!“

„Wie — wie kam...“

Jetzt erhob sie sich. Hochaufgerichtet stand sie vor ihm. Ihr dunkler Blick brannte.

Der Schreck würgte ihn. Eine wilde Flut vermorrhener Gedanken schloß ihm durch den Kopf. Es mußte ein Traum sein, alles ein Traum.

„Törrek!“, flüsterte er und strich sich mit der bebenden Hand über die Stirn, „wo war er? Ich begreife es nicht — ich kann's nicht fassen.“

„Er war im Haus.“

„Wo?“

„Auf der Diele.“

„Und Sie?“

„In meinem Zimmer.“

„Frau Marjeta — wie ist er ins Haus gekommen?“
„Vielleicht hatte er noch Schlüssel von früher. Jedenfalls hörte ich ihn plötzlich. Ich war noch auf, schrieb einen Brief — in meinem Zimmer. Da hörte ich, wie draußen, auf der Diele, Licht angeknipst wurde.“

„Und — Sie gingen hinaus?“

„Ja.“

„Und Sie schossen?“

„Nicht sofort.“

„Aber Sie hatten die Waffe...“

Und ihre Stirn senkte sich. Und wie sie nun antwortete, war es ein Flüstern: „Noch nicht in der Hand, Haal — noch nicht in der Hand.“

„Ich verstehe, Sie holten sie erst später — aus Ihrem Zimmer.“

„Ja.“

„Und dann? Dann schossen Sie auf ihn?“

„Ja.“

„Aber Sie trafen ihn nicht.“

Sie schweig.

„Marjeta!“ flehte er sie an, „er ist doch fort, nicht wahr? Geflüchtet...“

„Nein.“

„Ich verstehe Sie nicht.“

„Er liegt in der Diele.“

„Im Gottes willer! Vermundet? Sie können ihn doch nicht so einfach liegenlassen? Man muß einen Arzt...“
„Ohne aufzubladen, zuckte sie die Achseln.“

Er ging auf die Tür zu. Da hörte er ihre bebende Stimme hinter sich:

„Meiben Sie!“

Er riß sich herum.

Eine steile Falte stand auf ihrer Stirn. Er begriff alles. Sie sah ihn an und da wußte er, daß sie Törrek erschossen hatte.

„Nicht mehr nötig“, sagte sie kurz und rasch.

Sekundenlang war er außerhalb dieser Welt, so hart packte ihn das Entsetzen. Dann hörte er wieder ihre Stimme:

„Telephonieren, Haal! Telephonieren Sie mit der Polizei, damit alles ein Ende hat. Ich kann's nicht.“

Sie zeigte auf seinen Tischapparat.

Er rührte sich nicht.

„Bedrohte er Sie? fragte er heiser.“

„Ja.“

„Sie müssen es mir genau sagen, wie es war, Frau Marjeta. Ich muß es wissen.“

„Ich sagte es Ihnen doch schon.“

„Es war unklar. Man wird Sie verhaften. Ich muß sofort einen Anwalt... begreifen Sie das nicht? Man muß etwas für Sie tun — sprechen Sie doch!“

„Ich sagte Ihnen doch, daß er auf der Diele stand, als ich die Tür öffnete.“

„Und dann?“

„Er wollte mich erpressen. Ich ging ins Zimmer zurück, um einen Scheß zu holen.“

„Sie waren also bereit...?“

„Ja, ich war entschlossen, ihn mit Geld loszuwerden.“

„Und trotzdem...“

„Ich weiß nicht, wie es über mich kam, Haal — als ich den Schreibtisch öffnete, um das Scheßbuch herauszuholen — da sah ich die Waffe.“

„Ich verstehe. Dann gingen Sie hinaus und schossen ihn nieder... Ich verstehe Sie ja, Frau Marjeta. Er hat Ihnen soviel Leid angetan — und plötzlich stand er wieder vor Ihnen, mitten in der Nacht — ein Eindringling — Sie schossen im Zorn auf ihn, im höchsten Affekt. Sie beobachteten nichts, Sie konnten nicht anders...“

„Bitte telephonieren Sie!“

In diesem Augenblick war es Haal, als hörte er abermals ein Geräusch im Haus. Gleichzeitig sah er, wie Marjetas Mund sich verzerrte.

Da war er mit einem Satz an der Tür und riß sie auf. Deutlich vernahm er wieder ein Geräusch, als ob ein Stuhl gerollt wurde.

Und Jaxon lief er über den Gang und die breite, käuferbedeckte Treppe hinab. Mitten auf der Treppe blieb er stehen.

Unter sich sah er die schwach beleuchtete Diele. Zwei Wandluchter brannten. Und in einem der großen Chippendalefessel, zwischen den beiden Lampen, sah ein Mann!

In seltsamer Stellung sah er dort: zusammengekrummt, den Kopf zur linken Schulter geneigt. Die hageren Hände umklammernten die Sessellehnen, die Augen waren geschlossen. Das wirre Haar, stark ergraut, fiel in die Stirn. Ein gelbliches Antlitz, wie das eines Toten...

Trotzdem lebte dieser Mann.

Sein Kopf bewegte sich. Ja, er verfuhrte sich aufzurichten. Doch gelang es ihm nicht. Ein dumpfer Klage laut, dann sank er wieder zusammen.

Eine wilde, unendliche Freude schoß Haal ins Herz, ein toller Jubel.

Er lebte! Törrek lebte. Marjeta hatte sich getraut. Sie hatte ihn nur verwundet. Alles würde wieder in Ordnung kommen. Einen Arzt mußte man holen, rasch einen Arzt!

Haal lief die Treppe hinunter und stand vor Törrek. Da richtete sich der bleiche Kopf auf, schwankte noch ein wenig, die Lider blinzelten. Dann sank das Gesicht etwas nach hinten und die Augen starrten, starrten zu Haal empor, während die bleichen Lippen erödeten.

„Haal!“ lallte der Mund.

Haal erzug den Blick einige Sekunden, dann trat er dicht an Törrek heran.

Deutlich sah er den Einschuß. Die graue Wolke des Sportkaffos war an der aufgesteppten Brusttasche verfangen. Er kniete nieder und mit bebenden Händen riß er die Jacke auf...

Doch sah er nichts, kein Blut. Nichts als das unversehrte gelbe Seidenhemd. In der nächsten Sekunde griff er dem Mann in die Brusttasche und holte eine schmale goldene Zigarettenhülle hervor, die er früher oft in Törreks Händen gesehen hatte. Sie war verbeult — der Schuß war daran abgeprallt.

(Fortsetzung folgt.)

„Wenn alle Brünlein fließen...“ Ein frisches Lied leitete die Jugendgruppenführerinnen-Zugung ein

Am dem heimeligen großen Gemeinschaftsraum der NS-Frauenenschaft des Kreises Zeltow in Zeltow-Seehof fließen wir alle um der langen Zeit her. Vor einer Stunde sind wir angekommen nach mehr oder weniger langer Fahrt aus den verschiedensten Gebieten des Kreises. Die Kreisjugendgruppenführerinnen, Bgn. Grafmann, steht es uns an, daß wir uns auf dieses Beisammensein — obwohl es jedesmal erste Schöpfung für unsere Arbeit in den Ortsgruppen bedeutet — alle tiefst gefreut haben. Eine kurze Pause zur Stärkung blieb uns, nun soll die Arbeit beginnen. Wir wissen im voraus, daß es für uns eins der schönsten Wochenenden wird, weil wir etwas mitnehmen dürfen aus diesem Hause, das einen Wert darstellt, den uns niemand nehmen kann: Die Vertiefung unserer nationalsozialistischen Weltanschauung!

Kreisfrauenchaftsleiterin Bgn. Riecher heißt uns alle herzlich willkommen und gibt ihrer Freude darüber Ausdruck, daß die Jugendgruppenführerinnen stets gern zu diesen Wochenendaufstellungen kommen. Ihr weiterer Gruß gilt Bgn. Müller-Rahfs. Wir singen unserem Gast zum Willkommen ein frisches Lied: „Wenn alle Brünlein fließen...“ Klar sind die Stimmen und hell, schwingen innere Freude und sind durchflungen vom Gefühl der Kameradschaft in einer großen Idee, einer großen Aufgabe.

Bgn. Müller-Rahfs spricht zu uns über rassenpolitische Fragen und Probleme. „Volk ohne Raum“ und „Raum ohne Volk“ lautet das Thema. „Es ist nicht ein Widerspruch? Ob nein, unserem Volke fehlt der Raum, ihm fehlen die Kolonialgebiete, die wir nicht zu besitzen trachten, um Menschenüberschuß abzuschicken. Was England sich noch eine kleine Weile wehren, wir werden diesen uns lebenden Raum erhalten. „Raum ohne Volk.“ Deutschland fehlen Facharbeiter, Menschen, die mit besten Leistungen hervortreten. Weite Gebiete des Ostens werden erneut mit deutschen Menschen aus dem Südbalkan besiedelt. Im Innern unseres Landes aber mangelt es an Arbeitskräften, die wir im Umkreis der Welt bei fast allen Arbeitssämlern Europas uns zu beschaffen verstanden haben. Wichtig ist, daß wir ihnen gegenüber die richtige Haltung bewahren. Das gilt besonders für uns Mädel und Frauen. Der Stolz allein, daß wir in dieser großen Zeit leben, mit dem Führer aufbauen helfen dürfen, sollte schon genügen, uns erkennen zu lassen, daß wir als Angehörige des tüchtigsten Volkes und des leistungsfähigsten eine besondere Haltung zu bewahren haben. Selbstverständlich beschäftigt uns das gegenwärtige große Ringen der Völker. Vom rassenpolitischen Standpunkt her beleuchtet es Bgn. Müller-Rahfs uns so verständlich, daß wir zum Schluß in der Arbeitsgemeinschaft sehr viele große und weitgehende

Fragen klären können. Auch die sozialen Probleme der Zukunft werden dabei nicht ausgelassen. Wir erkennen, daß uns auch nach dem deutschen Siege nichts in den Sockel fallen wird. Es heißt kämpfen in diesem Leben, das in unserem Vaterlande so schön und lebenswert ist, weil es Kampf der großen Gemeinschaft bedeutet, der Gemeinschaft für jeden einzelnen Volksgenossen, des Einzelnen für die Gemeinschaft des Führers. Ihm gilt in der Abendstunde am Schluß des ersten Tagungsabendes unser Gruß. Fröhlich kehren wir am Sonntag von unseren Privatquartieren, die uns Frauenchaftsmitglieder zur Verfügung stellten, zu unserem Schöpfungshaus zurück. Heute wollen wir im Freien, in dem herrlichen großen Garten auf grüner Rasenfläche nahe dem Hause uns erarbeiten, was zur Durchführung des großen Jugendgruppen-Wettbewerb des NS-Frauenchafts unseres Kreises notwendig ist.

Flaggenhissung. Bgn. Grafmann gedenkt unserer früheren, viel zu schnell von uns gegangenen Gaujugendgruppenführerinnen Dora Riecher.

Unsere Arbeit beginnt mit dem Singen, das zum Wettbewerb gehört. Herzlich wird die Gaujugendgruppenführerin Lette Groppler von den verammelten Jugendgruppenführerinnen und den Sachbearbeiterinnen für Leibesübung aus den Zeltower Ortsgruppen begrüßt. Im Freien führen wir die Bewegungsgymnastik durch, umgeben von herrlich herrlich gefärbtem Laub hoher alter Bäume. Dann folgen Geschicklichkeitsübungen und eine Krafttrainingübung, zum Schluß folgt das Schlußballspiel. Darüber hinaus hat es recht gemerkt — Stunden vergangen, die mit sportlicher Erleichterung angefüllt waren. Das stärkt den Appetit, wie man beim Mittagessen feststellen kann.

Am Nachmittag finden wir uns zur Arbeitsgemeinschaft zusammen. Da wird aus der örtlichen Arbeit über Führerin berichtet, beraten über Sülkeinsatz bei der NSD., der Kinderbetreuung, der Nachbarhaftigkeit und bei Enttarbeiteten. Stolz dürfen wir bekennen: Es ist nicht unbekannt, was die Jugendgruppen der NS-Frauenchaft im Kreis Zeltow geleistet haben und noch leisten. Wieder rufen wir uns aus für die gemeinsame Winterarbeit, die mit frischer Kraft angepackt werden soll. Die Zeit wird uns bereitzustellen, auf unserem Posten, den uns der Führer wies, zu stehen und zu kämpfen, unablässig zu kämpfen, bis der Sieg unser ist, und darüber hinaus für unser Volk, für Deutschland.

Mit diesem Gedächtnis im Herzen und reich an neuen Aufgaben schießen wir gehen aus Zeltow-Seehof, um wieder aus Wert zu gehen, an das stille, das wir leisten, wie es Frauen und Mädeln geziem. W...er.

Öffentliche Bekanntmachungen

Begeperung

Der Landweg Wünsdorf-Frankenmühle-Udenberg ist bis zum 16. November 1940 auf der Strecke zwischen Wünsdorf und Frankenmühle wegen Bauarbeiten für den Durchgangsverkehr gesperrt. Fußgänger und Radfahrer können einen seitlichen Ubergangsweg, Fahrzeuge müssen die Umleitung über Neuhof-Udenberg benutzen. A. H. 1177.

Berlin, den 18. Oktober 1940.

Der Landrat des Kreises Zeltow.

Dr. Schellen,
Ministerialrat a. D., stellvertretender Landrat.

Streifenperung

Die Landstraße II. Ordnung Thyw—Rumsdorf ist am Bahnhof Thyw wegen Gleisarbeiten am 23. Oktober 1940 von 7 bis 12 Uhr für den Durchgangsverkehr gesperrt.

Umleitung über Trebbin—Christendorf—Rumsdorf bzw. Wiekhof—Großgörschendorf—Rumsdorf. A. H. 1179.

Berlin, den 21. Oktober 1940.

Der Landrat des Kreises Zeltow.

Dr. Schellen,
Ministerialrat a. D., stellvertretender Landrat.

Streifenperung

Die Landstraße II. Ordnung Großgörschen—Rudow ist bis einschließlich 10. November 1940 von km 0,000 bis km 2,718 wegen Pflasterarbeiten für den Durchgangsverkehr gesperrt.

Umleitung über Großgörschen—Wahmannsdorf—Rudow. Berlin, den 21. Oktober 1940.

Der Landrat des Kreises Zeltow.

Dr. Schellen,
Ministerialrat a. D., stellvertretender Landrat.

Streifenperung

Die Reichsstraße 101 Berlin—Trebbin ist am 23. Oktober 1940 von 8 bis 16 Uhr zwischen Sternberg und Thyw am Ubergang über die Bahnanlage Thyw wegen Gleisarbeiten für den Durchgangsverkehr gesperrt.

Umleitung über Ludwigsfelde—Sießen—Thyw. Berlin, den 21. Oktober 1940.

Der Landrat des Kreises Zeltow.

Dr. Schellen,
Ministerialrat a. D., stellvertretender Landrat.

Streifenperung

Folgende Landstraßen II. Ordnung sind für den Durchgangsverkehr mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres gesperrt:

- Strasse Klausdorf—Wellensee,
 - Strasse Klausdorf—Rehagen.
- Umleitung über Rehagen—Sperenberg. Die Aufhebung der Sperrung wird örtlich bekanntgegeben. Berlin, den 21. Oktober 1940.

Der Landrat des Kreises Zeltow.

Dr. Schellen,
Ministerialrat a. D., stellvertretender Landrat.

Biehheugenpolizeiliche Anordnung

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird hiermit auf Grund der §§ 18 ff. des Viehheugengesetzes vom 28. Juni 1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Potsdam folgendes bestimmt:

Es wird ein Sperrbezirk, bestehend aus der Gemeinde Großmülow gebildet, da unter dem Viehbestande des Pant Wille in Großmülow der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtserkennlich festgestellt worden ist.

Im Bereich des Sperrbezirks gelten die in meiner Bekanntmachung vom 11. November 1938 — Kreisblatt 268 — angeordneten Schutzmaßregeln. Sperrgebiet: Kreis Zeltow.

Im Sperrgebiet gelten die Bestimmungen der §§ 9 und 10 der Bekanntmachung vom 11. November 1938. Berlin, den 21. Oktober 1940.

Der Landrat des Kreises Zeltow.

Dr. Schellen,
Ministerialrat a. D., stellvertretender Landrat.

- Jährlich zwei Mehen gute gestampfte Stiefe, zwei Mehen gutes gestampftes Buchweizenmehl, einen geräuchererten Schinken von mittlerer Größe, 15 Ellen weißgebildete flächene Leinwand.
- Das zum Sehen und Kochen nötige Heingehauene Holz nebst freier Anfuhr. Das Holz muß gehörig trocken sein.
- Reinigung der Wäsche.
- Zur ausschließlichen Bewohnung die eigene Stube im Wohnhause des Bauerngutes links am Eingange und Mitbenutzung der Küche.

Eine Enkelin der alten Bauernwitwe hat kürzlich für die kulturgeschichtliche Sammlung des Heimatmuseums ein Bild gezeichnet, das die Großmutter in der alten Tracht der Zeltower Landbevölkerung zeigt. Nun wissen wir aus etwas über die Zeit, da sie im Altenteil lebte. Ihre Urnenel aber reiten und fahren heute gegen Engelland!

Auch in diesem Winter WSW-Schießen

Wie der Gaubeauftragte für das Kriegs-WSW mittelf, findet auch in diesem Jahre ein WSW-Schießen im Gau Markt Brandenburg statt, an dem sich alle Kreise beteiligen. Geschossen wird einseitlich mit Kleinkalibergewehr und mit Luftgewehr auf 12er Kartingelben. Der ortsbefugte männliche und jugendliche Schütze erhält als Ehrenpreis eine Plakette, deren Abbildung wir demnächst veröffentlichen werden.

Hauptgeschäftsführer: August Rötzel, Wn.-Marsdenb. Verlagsges.: Max Angulin, Angelenfer. Walter Schulz (a. B. Wegmacht), i. D. Max Angulin, Verlag und Druck: Buchdruckerei Max Angulin u. Zeltower Kreisblatt, Berlin W 95. Zur Zeit in Preisliste Nr. 1 gültig.

Aus dem Kreise Zeltow

Böffen und Umgebung

* Zossen. Das Schwarzschildlager und Fleißschiedung im heutigen Deutschland schwer bekräftigt werden, mußte dieser Tage der hiesige Siedler M. erfahren; er wurde nämlich zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt. Ein Berufsungsverfahren, das M. anhängig gemacht hat, kann vielleicht eine noch höhere Strafe erwirken.

* Rangsdorf. Autounfall. Das Personauto der praktischen Lehrin Dr. Eg. ließ mit einem größeren Wagen zusammen. Glücklicherweise war nur geringer Schaden zu verzeichnen.

* Gastorf. Eine ältere Ehefrau wurde in ihrer Küche tot aufgefunden. Das aus dem offenkundigen Gasfah ausgetretene Gas hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. Nach den äußeren Umständen des Falles dürfte das Ereignis auf den eigenen Entschluß der Betroffenen zurückzuführen sein.

* Ein französisches Flugzeug war während der beiden letzten Sammeltage hier aufgestellt und zog viele Zuschauer an.

* Der Verkehr auf dem neuen Bahnhof hat sich gut eingestellt. Besonders dankbar begrüßt wird der Wegfall des Umsteigens und des Wartenhaltens in Mählow, die beachtliche Verfüzung der Fahrzeit von und nach Berlin, der rasche Verkehrsumschlag nach Zossen-Wünsdorf und die Erleichterung für die Großmülow Siedler durch die Brücke und die Fußgängerstraße. Die noch ausstehenden Arbeiten (Fahrartenhalter, Fahrstraßenbewachungsraum, Erfrischungshalle, Aborte) schreiten rasch vorwärts. Die Pflasterung des Bahnhofs ist durchgeführt. Der Bahnhofsvorplatz ist durch die Zurücklegung eines Bürgersteiges wesentlich vergrößert worden. Der Bürgersteig entlang der Bahn an der Lannusstraße soll von 2,20 auf 2,90 Meter verbreitert werden. Die zunächst noch bestehende Bahnhofsperre wird in aller Nähe ausgebaut sein, ebenso auch die Personenmitfahrtsräume.

* Der Gemeinderat tritt am Dienstag abend zur Annahme der Jahresrechnung 1939/40 zusammen.

Agg. Winterhausen u. Umgebung

* Nöding Winterhausen. Die freiwirtschaftlichen Kleintierzuchtställe der letzten Wochen haben am Ende voriger Woche ihre Fortsetzung gefunden. Die verbreiteten Anholde erbrachten in verschiedenen Häusern der Lubendorf-Strasse Rindenschläge und schlachteten die Tiere im Walde ab. Die Einziger können besten gewiß sein, daß sie schwere Strafen zu erwarten haben und daß man ihrer bald habhaft werden wird.

Zeupitz und Umgebung

* Schwerin. 50jähriges Dienstjubiläum. Der Segemester A. D. und Führer der hiesigen Kriegerkameradschaft Adolf Bredow konnte am 30. September bei voller geistiger und körperlicher Frische sein 74. Lebensjahr vollenden. Trotz seines hohen Alters hat er sich der Regierung zur Verfügung gestellt. Er verpackt wieder seine ihm lieb gewordene Förkerei Buchmeierei. Durch seine Wiederbeschäftigung wurde es ihm vergönnt, sein 50jähriges Dienstjubiläum zu feiern. Für einen alten, pflichtgetreuen Beamten ist dies immerhin ein denkwürdiger Tag, der viele Gratulanten auf den Plan rief. Die Regierung in Potsdam brachte ihre Glückwünsche schriftlich zum Ausdruck. Dieses geschah auch durch den Kreisleiter der NSDAP, Bürgermeister Ullmann überbrachte persönlich die Wünsche der Gemeindevorwaltung, Kreisförkerei Müller in Neubrandenburg im Auftrag seiner Kollegen. Auch das Postamt Hammer fehlte nicht unter den Gratulanten. Selbst die Waldarbeiter der Förkerei Buch-

meierei liehen es sich nicht nehmen, ihrem Jubilär die Hand zu drücken. Nicht zuletzt sei seine Kriegerkameradschaft erwähnt. Diese bereite dem Jubilär eine besondere Freude, indem sie ihm ein von Kunstmaier Detert-Schwerm gefertigtes „Anuarel, die Förkerei-Buchmeierei in prächtiger Wiedergabe darstellend, überreichte. Für unseren Jubilär waren dies aufregende, aber auch kostliche und unergiebige Stunden. Die Wünsche der vielen Gratulanten trafen sich alle in dem Ausruf: „Noch viele Jahre lebe unser Bredow.“

Mittenwalde und Umgebung

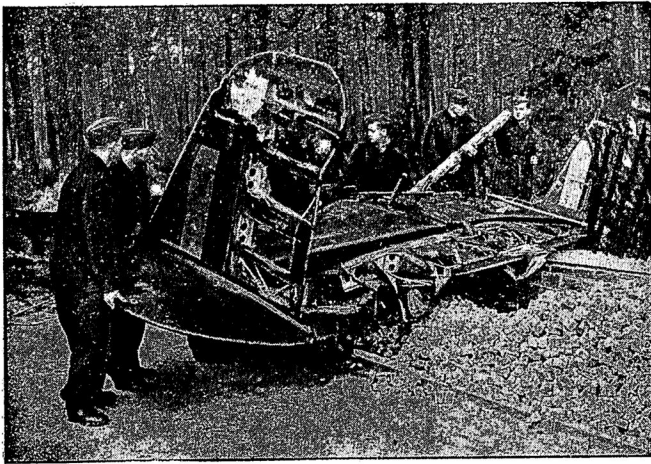
* Schönfeld. Eine größere Uebung fand hier am Sonntag um 10 Uhr vom Kreis 10 Berlin-Neußölln des Roten Kreuzes statt. Ein Bewundentransportwagen war aufgestellt, anzuwas der Verbandspatz. Das Feuerwehrdienstgebäude dient als Hilfskrankenhaus. Angenommene Verletzungen verschiedener Art wurden sorgsam behandelt. Krankenwagen und Leiterwagen dienten zur Beförderung von Bewundeten. Ein von den Postkutschmännern hergerichtete Feldtelefon diente zur Verständigung vom Verbandspatz zum Hilfskrankenhaus. Ärzte, Schwestern, Feldfermerinnen und Männer vom Roten Kreuz taten ihr Möglichstes. Für schnelle und sorgfältige Abwicklung sorgte die oberste Leitung. Ein gut mundenbes Essen aus der Feldküche beschloß um 14 Uhr die Uebung.

Das Altenteil einer Zeltow'schen Bauerfrau vor 80 Jahren

In der Auseinandersetzung von 1860 ließ sich die Witwe Friederike Kiebusch geb. Kertisch auf Lebenszeit folgendes Altenteil verschreiben:

- Jährlich nicht über 50 Taler, sondern 100 Taler in halbjährigen Raten von 1. Juli ab zahlbar.
- Wöchentlich ein Pfund frische Butter.
- Wöchentlich ein Pfund gutes Raffee.
- Wöchentlich ein halbes Pfund harten Zucker, ein halbes Pfund Salz, zwei Mehen gute Kartoffeln, 8 Stück frische Eier.
- Wöchentlich zwei Pfund gutes frisches Fleisch nach Wahl der Wirtin, entweder Rind- oder Kalb- oder Hammel- oder Schweinefleisch.
- alle 6 Tage ein weißes Bäderbrot.
- Jährlich ein Quart gute Milch und ein halbes Quart gutes Weisbier.

Hauptgeschäftsführer: August Rötzel, Wn.-Marsdenb. Verlagsges.: Max Angulin, Angelenfer. Walter Schulz (a. B. Wegmacht), i. D. Max Angulin, Verlag und Druck: Buchdruckerei Max Angulin u. Zeltower Kreisblatt, Berlin W 95. Zur Zeit in Preisliste Nr. 1 gültig.



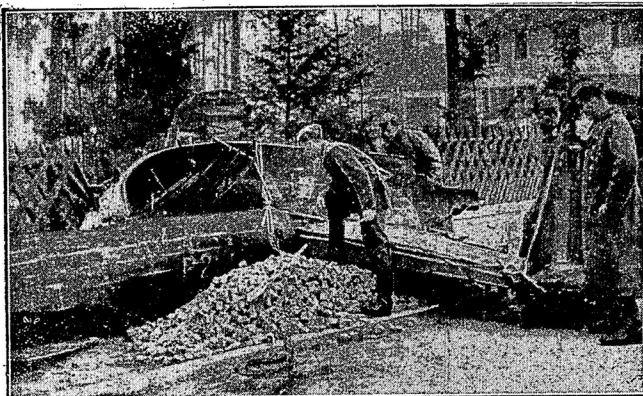
Britenbomber im Westen von Berlin abgeschossen

Die Trümmer eines in der Nacht zum 21. Oktober über Berlin abgeschossenen Britenbombers.

Weltbild (W.)



Ueber der Reichshauptstadt abgeschossen. (Scherl-Wagenborg-W.)



Dieses Bild zeigt die abgeschossene Maschine, die infolge Plattentessers in der Luft explodierte, von der anderen Seite. (Scherl-Bilderdienst-W.)



Italienischer Fliegerangriff bis zum Persischen Golf

Nach dem italienischen Wehrmachtbericht hat einer der schweren italienischen Bomberverbände nach einem langen Flug über 4500 Kilometer einen Angriff auf das Delzentrum der Insel Bahrein im Persischen Golf durchgeführt und die Anlagen in wirksamer Weise bombardiert. Alle Flugzeuge kehrten zurück. — Unsere Karte veranschaulicht die Lage dieser englischen Besitzung im Persischen Golf. (Scherl-Bilderdienst-W.)

Nachruf
Am Montag, dem 14. Oktober 1940, entschlief
Frau Auguste Jordan
geb. Richter.

Die Entschlafene war lange Jahre Leiterin der Frauenschaft, Ortsgruppe Mellensee. Wir verlieren einen Menschen, der trotz hohen Alters Pflichten als edelste Aufgabe kannte, ein Mensch, der die Verantwortung seiner ihm übertragenen Frauenschaftsoblagen mit mütterlicher Sorgfalt befreute.

Nicht nur die NSDAP, sondern die ganze Gemeinde Mellensee liebt die Entschlafene, denn Sie war eine vorbildliche, nie müde werdende Vgn. und Volksgenossin. Wir werden der für uns viel zu früh Entschlafenen ein freies, ehrendes Andenken bewahren.

Die Ortsgruppe der NSDAP, Mellensee.

Sil
Henkels
Bleich- und Spülmittel
für die Wäsche

Uns erste Spülbad Sil hinein
schnell wird die Wäsche klarer sein

Bücker

Wohnungen und möbl. Zimmer

in Rangsdorf und der nächsten Umgebung suchen wir laufend für unsere Angestellten und Facharbeiter.

Angebote mit Preisangabe an:
Bücker - Flugzeugbau G.m.b.H., Rangsdorf, Kreis Teltow.

SKALA
ZOSSEN * FERNSPR. 461

Burg theater
WUNS DORF * FERNSPR. 222

Dienstag bis Donnerstag
täglich 8.00 Uhr

Alles Schwindel

Ein Bavaria-Film mit
Greta Welser, Gustav Fröhlich,
Ernst Waldow u. Ruth Hellberg
Neueste Ufa-Wochenchau.

Dienstag bis Donnerstag,
täglich 5.30, 7.45 Uhr

12 Minuten nach 12

Ein Ufa-Film mit
Geraldine Hall, René Deltgen
und Rudolf Platte
Neueste Ufa-Wochenchau.

Landhaus-Lichtspiele Rangsdorf
Täglich 7.30 Uhr, Mittwoch 7.00 Uhr
Dienstag bis Donnerstag:

Mädchen im Vorzimmer

Ein Ufa-Film
mit Magda Schneider, Heinz Engelmann und Rudolf Platte.
Neueste Tobis-Wochenchau.

Lagerarbeiter
für unseren Samenpeicher am Güterbahnhof
Rangsdorf gesucht.
Bewerbungen Telefon 75 03 84.
A. Metz & Co. Nachfolger.

Wir stellen noch ein:

**Schriftsetzer
Buchdrucker
Buchbinderei-Arbeiterinnen.**

Schriftliche Angebote oder persönliche Vorstellung
erbeten

Buchdruckerei Max Augustin - Teltower Kreisblatt
Berlin W 35, Lützowstraße 87.

Anzeigenschluß 10 Uhr!

Zwangsversteigerung
Am Mittwoch, dem 23. Oktober
1940, 11 Uhr, werden in Wuns-
dorf (Vier-Sammelstelle: Gaf-
stätte G e o r g):

ca. 119 m laufende Schienen
mit 5 Weichen, 1 Lore,
1 Fahrzeugstell mit Motor
(Daimler), 1 Flügelpumpe,
3 Scheffetten und ver-
schiedene Autogubehörteile
öffentlich meistbietend gegen so-
fortige Barzahlung versteigert.

Rüster, Obergerichtsvollzieher,
Jossen, Roenneststraße 10,
Telefon Bollen 487.

**Koto-
Bervielfältiger**
zu verkaufen. Zu erfragen bei
Schultz, Wunsdorf,
Bahnhofstraße 36.

Diana Lichtspiele
Teltow
Tel. 55 16 20

Täglich 19.30, Sonnabend und
Sonntag 17.00 und 19.30 Uhr
Don. Dienstag bis Donnerstag
Golowin geht durch die Stadt!
Anneliese Uhlig, Karl Raddatz,
Leo Slezak.

**3- bis 3 1/2-Zimmer-
wohnung**
m. Bad, möglichst Heizung,
Veranda od. Balkon, zirka
RM. 100,- Monatsmiete
für 4 Personen
in gehobener Stellung
W. Heidenhain, Berlin SW 61
Görlitzer Str. 108,
Tel. 17 59 86.

GLORIA-FILMTHEATER
Steeger-
straße 10 **MAHLOW** Telefon
724

Wochentags 7 Uhr, Sonnabends und Sonntags 4.30 und 7 Uhr
Don. Dienstag bis Donnerstag:

Lieselotte von der Pfalz
mit Renate Müller, Eugen Klöpfer, Marie Krahn und Hans Stüwe,
Zugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt.
Mittwoch, 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr:
Märchenvorstellung **Tischlein deck' dich.**

Familien-Anzeigen
immer und grundsätzlich
Teltower Kreisblatt!

Das Teltower Familienblatt ist das Blatt der kleinen Kleinen Anzeigen
Parole: Jede kleine Anzeige immer und grundsätzlich ins Teltower Kreisblatt!